

Projektbeschreibung „**Suche nach den Kulturellen und Spirituellen Spuren unserer Maya-Vorfahren**“ („Buscando las Huellas Culturales y Espirituales de Nuestros Antepasados Mayas“)

Nach ca. 500 Jahren Imperialismus gibt es in Guatemala heute auch innerhalb der indigenen Bevölkerung selbst noch viele Vorbehalte gegen jene, die die **Kosmovision** Maya leben und sich damit identifizieren. Es gibt kaum öffentlichen Raum und Toleranz für das Praktizieren der alten Kultur, vor allem die Spiritualität wird oft als Heidentum und Teufelskult abgetan. Für Erwachsene und Kinder, die sich zu ihren wahren kulturellen und spirituellen Wurzeln hingezogen fühlen, bleibt im Idealfall ein wenig Raum innerhalb der Familie. Seitens der Öffentlichkeit gibt es über die Sprachorganisationen ein gewisses Bemühen zum Erhalt der indigenen Alltagssprache, mehr jedoch nicht. Die spirituelle Schulung der Kinder und Jugendlichen wird relativ kritiklos und exklusiv den Kirchen überlassen. In den Sonntagsschulen (vor allem der evangelikalen Sekten aus Nordamerika) wird flächendeckend und intensiv mit religiösen Lehren indoktriniert und kein Aufwand gescheut, um aus Kindern funktionierende Schafe der Herde zu machen. Fix installierte Einrichtungen, wo Kinder zum Ausgleich dazu oder ergänzend mit Regelmäßigkeit die kulturellen und spirituellen Grundwerte ihrer indigenen Ahnen vermittelt bekommen können, gibt es dagegen überhaupt nicht.

Don Francisco Puac Bixcul ist ein Großvater aus San Pedro La Laguna aus dem Stamm der Maya Tzutuhiles, dem einst von seiner Familie und mithilfe der Kirche eine akademische Karriere ermöglicht wurde. In vielen Jahren und Jahrzehnten hat er sich mit viel Liebe und intensivem Bemühen in die Kosmovision und Kultur Maya vertieft, sein eigenes Weltbild „entkolonialisiert“ und wieder mit der alten Tradition seines Volkes in Einklang gebracht. In den 36 Jahren Bürgerkrieg hat er auf pazifistische Weise und ohne Waffe sein Leben für seine Identität als Maya riskiert. Er hat sich nach dem Friedensvertrag 1996 bis auf Regierungsniveau als Berater in interkulturellen Fragen im Bildungssystem eingebracht und zusammen mit anderen versucht, die kleinen Spielräume, die den Mayas geboten wurden, bestmöglich zu nutzen.

Mittlerweile in seinen 60ern hat es sich Don Francisco zum Ziel gesetzt, seine Lebensmission damit abzurunden, dass er in seinem Heimatort San Pedro La Laguna am Lago Atitlán eine Schule eröffnet, die einheimischen Kindern zw. 6 und 14 Jahren die Möglichkeit gibt, ihr Interesse für ihre eigene Kultur und Spiritualität auszuleben und ihre Identität als Mayas zu entdecken und vertiefen. Damit sollen das Wissen, die Mentalität und Kultur der Mayas hier über die Kinder in zukünftigen Generationen weiter leben. Man kennt Don Francisco als sehr aufrichtigen, ehrenwerten und auch gebildeten Menschen. In seiner Gegenwart zu sein ist ein sehr großes Geschenk. Die Werte, die er wahrhaftig lebt, sind eine große Bereicherung für andere. Er arbeitet täglich von früh bis spät an seiner Mission als Lehrer in Maya. Er legt dabei sehr großen Wert auf Freiheit und Unabhängigkeit von irgendwelchen Organisationen und vor allem der Politik und sieht jetzt einen guten Moment in seinem Leben, sich in dieser Sache auch in seinem Heimatdorf ganz öffentlich zu exponieren.

Wir wollen sein Projekt unterstützen, damit die Kinder und Jugendlichen in den Genuss kommen, unmittelbar, zusammen und mit Spaß zu lernen und nicht mehr im Untergrund, so wie es Don Francisco und viele andere den Großteil ihres Lebens nicht anders kannten und durften.

In der ersten Phase, die ab Schulbeginn im Januar losgehen soll, sollen 13 Buben und 13 Mädchen in den Genuss der Maya-Klassen kommen. Unterrichtet werden die Kinder in den kulturellen, philosophischen und spirituellen Prinzipien und Werten ihrer Maya-Ahnen. Sie werden die indigene

Sprache verfeinern und auch über die alte zeremonielle Sprache weiter zu den Wurzeln ihrer Kultur vordringen. Des Weiteren werden die Kinder in den umfangreichen Kalender eingeführt und lernen die Zeremonien und Rituale ihrer Ahnen kennen und selber durchzuführen.

Das Schulprojekt erfordert keine unangemessen hohen Mittel, da die Grundinfrastruktur in Form einer Spanischschule, die Don Francisco für Touristen und auch als Plattform für kulturelle Aktivitäten betreibt, schon vorhanden ist. Das heißt, es gibt schon einen Ort für die Schule; Telefon, Internet, Computer etc. ist vorhanden. Es müssen lediglich ein paar fehlende Unterrichtsmittel angeschafft werden, wie z.B. Bücher, Kopien von Originaldokumenten, Abhandlungen über Kultur und Sprache, selbst hergestellte Spiele zum spielerischen Lernen, Zeremonialmaterial etc. Die Lehrenden werden ehrenamtlich arbeiten.

Ich unterstütze zusammen mit anderen dieses einzigartige und schöne Projekt. Wir machen das jetzt zu Beginn einmal mit Vertrauensvorschuss auf sehr direkte und unbürokratische Weise und schauen, wie sich das Projekt dann entwickelt. Ich gehe dabei von einer hohen Chance auf Entwicklung und Fortbestand aus, da es eine wahre Herzensangelegenheit der beteiligten Personen ist. Jetzt zu Beginn des Projektes sind ein paar grundlegende Anschaffungen nötig. Wer das Projekt unterstützen möchte, möge sich bitte bei mir melden.

